

Zeitschrift: Mitteilungen der Naturforschenden Gesellschaft Bern
Herausgeber: Naturforschende Gesellschaft Bern
Band: - (1850)
Heft: 171-173

Artikel: Über die Entstehungsorte der Schwämme
Autor: Trog, J.G.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-318312>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 27.03.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

**J. G. Trog, über die Entstehungsorte
der Schwämme.**

(Vorgelegt am 2. Februar 1850.)

Die Pilze oder Schwämme im Allgemeinen sind solche Gewächse, welche auf faulenden Ueberresten organischer Körper, oder auf der von denselben gebildeten Dammerde wachsen. Es hängt also von der Natur der daselbst verfaulten Thiere und Pflanzen ab, welche Schwämme auf irgend einer Erdart gefunden werden. Sogar auf noch lebenden, aber kränkenden Pflanzentheilen kommen Pilze vor; auch dienen organische Substanzen, in allen möglichen Stadien der Zersetzung, den Pilzen zur Unterlage und zum Aufenthalte.

Obwohl dieses vorzüglich bei den kleinern, unvollkommnern Arten, aus den in ihrer Ausbildung niedriger stehenden Klassen, der Fall ist; so sind es doch auch die ausgebildeteren Arten: die sogenannten Fleischschwämme, welche ebenfalls auf kränkenden Baumstämmen, abgefallenen, in Fäulniss befindlichen Aestchen und Blättern, oder andern organischen Substanzen und auf der Dammerde selbst, ihre Nahrung finden. Diese sind es auch vorzüglich, über deren Standorte ich mir erlaube, einige Beobachtungen hier anzubringen.

Gewisse Schwammfamilien, z. B. die Mistschwämme, *Coprini*, bewohnen vorzüglich animalische, in Zersetzung befindliche Substanzen, und werden auch an solchen Orten in Menge gefunden, wo dergleichen, in Fäulniss übergehende Substanzen sich vorfinden, was auf Düngerhaufen, Aeckern, Todtenhöfen und andern, mit animalischem Dünger frisch gedüngten Stellen leicht zu beob-

achten ist. (Unter den niedrigern Pilzarten kommen mehrere nur auf todtten Insekten vor, wie z. B. einige Sphärien, Isarien u. dgl.) Auch ist begreiflich, dass sie an solchen Standorten in einem Jahre in grosser Menge gefunden werden können, während in folgenden Jahren, wegen dem raschern Fäulniss-Prozesse animalischer Körper, keine Spur mehr davon zu finden ist, aus eben dem Grunde, weil alsdann die zu ihrer Vegetation erforderlichen Bedingnisse fehlen.

Andere Arten von Schwämmen bedürfen zu ihrem Unterhalte gewisse, eigenthümliche, organische Substanzen, wie z. B. Sägspäne, Abfall von Hanf oder Flachs (sog. Dingel), Gerberlohe u. dgl. Dass auch diese in einem Jahre zahlreich an solchen Orten sich einfinden können, wo dergleichen Substanzen angehäuft sind und dann wieder verschwinden müssen, wenn dieselben hinweggeräumt oder zu Dammerde geworden sind, ist eben so begreiflich.

Weitaus der grösste Theil der Schwämme jedoch ist auf rein vegetabilische Nahrung angewiesen, und man hat bemerkt, dass die Baumart einen entschiedenen Einfluss auf die darauf und in seiner Nähe wachsenden Schwämme ausübt; daher Laubholzwälder Schwämme beherbergen, welche in Nadelholzwaldungen niemals angetroffen werden, und so umgekehrt. Selbst solche Arten, welche nicht in Wäldern, sondern auf Wiesen und Viehweiden wachsen, zeigen eine gewisse Anhänglichkeit an besondere Baumarten und werden gewöhnlich in ihrer Nähe gefunden. Mehrere auf Baumstämmen wachsende Arten werden nur auf einer einzigen Baumart gefunden, wie z. B. *Polyporus dryadeus*, *Fistulina hepatica*, *Bulgaria inquinans* etc., auf der Eiche; *Agaricus mucidus*, *Polyporus fomentarius* etc. auf Buchen; *Polyporus salicinus*, *salignus*,

Trameetes suaveolens, etc. auf Weidenstämmen; *Polyporus pinicola* auf Tannenholz; *Polyporus officinalis* auf Lerchtaunen; *Marasmius Hudsoni* auf abgefallenen und faulenden Blättern von der Stechpalme, u. s. w. Andere kommen überhaupt nur auf Laubholz vor, wie z. B. der *Polyporus squamosus*, den ich auf dem Nussbaum, der Rosskastanie, der weissen Weide, dem Bergahorn, der Erle und der Linde, aber nie auf Nadelholz angetroffen habe.

Wieder andere scheinen es nicht so genau zu nehmen, indem sie sowohl auf Laubholz, als auf Nadelholz vorkommen, wie z. B. *Polyporus sulfureus*, den ich auf Kirschbäumen und auf der Föhre fand.

Eine ähnliche Bewandniss scheint es mit denjenigen Fleischpilzen zu haben, welche nicht auf Baumstämmen, sondern auf der von ihren Abfällen gebildeten Dammerde wachsen. Viele (vielleicht die meisten) derselben gefallen sich nur in einer der beiden Abtheilungen: entweder in Laubholz- oder in Tannwäldern; andere sogar scheinen eine besondere Baumart anzuziehen, in deren Nähe sie auch gewöhnlich angetroffen werden; wieder andere hingegen scheinen indifferent gegen die Baumart und werden in beiden Waldarten gefunden. Da wir in unserer Gegend noch sehr wenige Waldungen von ganz reinem Bestande besitzen, so war es mir bis dahin nicht möglich, über alle Arten, in Bezug auf ihr Vorkommen in dieser oder jener Art von Waldung, hinlängliche Gewissheit zu erlangen, was spätere Beobachtungen nachholen werden. Nichtsdesto weniger wage ich es, so weit die meinigen reichen, versuchsweise, eine approximative Eintheilung ihrer Standorte hier in Vorschlag zu bringen.

Nur muss ich noch einer Erscheinung einige Erwähnung thun: dass nämlich öfters bemerkt wurde, dass in einem Walde eine Schwammart mehrere Jahre nach ein-

ander in grosser Menge vorkommen und dann eine Reihe von Jahren daselbst wieder verschwinden kann, ohne dass dieser Wald, weder in seinem Boden, noch in seinem Bestande, irgend eine dem Auge wahrnehmbare Veränderung erlitten hat. Diese Erscheinung, welche beim ersten Anblick etwas Auffallendes darbietet, hat nach meinem Dafürhalten die nämliche Ursache, welche bei andern Pflanzen die gleiche Wirkung hervorbringt: es wird nämlich der Boden nach und nach von derjenigen Substanz entblösst (erschöpft), welche derselben Schwammart vorzüglich zu ihrem Wachsthum nöthig ist, und früher daselbst vorhanden war. Folgendes Beispiel mag meine Ansicht hierüber noch deutlicher machen. Da gewisse Schwammarten nur in Wäldern von Laubholz, andere nur in Nadelholzwaldungen vorkommen, so können in gemischten Wäldern, wie sie in unserm Lande meistens noch bestehen, beiderlei Schwämme, unter einander gemischt, vegetiren. Wenn aber z. B. in einer solchen Waldung die Nadelhölzer auf Umkosten der Laubhölzer sich vermehren, so müssen auch die Schwämme, zu deren Wachsthum Laubholz nöthig ist, nothwendiger Weise sich vermindern; und wird dann später der Bestand des betreffenden Waldbezirks ein fast reiner Nadelholzwald, so kann doch noch hie und da eine verkrüppelte Eiche oder Buche, oder deren Wurzeln, sich fast unbemerkt erhalten haben, und ihre noch einige Jahre später in Fäulniss übergehenden Reste den an sie gewiesenen Schwämmen zur Nahrung dienen, wenn schon die Gesamtmasse aus Tannen oder Fichten besteht. Erst, wenn jene Resten von Laubholz gänzlich zersetzt und zu Dammerde geworden sind, verschwinden auch die von ihnen sich nährenden Schwämme, ohne dass in demselben Zeit-

punkt eine wahrnehmbare Veränderung des Waldbestandes stattgefunden hat.

Ehe ich nun zu einer systematischen Eintheilung der Standorte der Fleischschwämme schreiten kann, muss bemerkt werden, dass die Elevation unserer Berge auf die Vegetation dieser Schwammklasse keinen merklichen Einfluss auszuüben scheint, denn ich fand erstlich auf unsern Alpen im Allgemeinen viel weniger Fleischschwämme als in der Ebene, und zweitens nur die daselbst am häufigsten vorkommenden Arten. So fand ich auf dem Gipfel des Niesens die *Russula emetica*; auf dem St. Gotthardt den *Lactarius subdulcis*; am Fusse des Wetterhornes die *Peziza repanda*; am Rhone-Gletscher *Russula foetens*, und dgl. Alles Arten, die zu den allergeeinsten der Ebene gehören, und daselbst nur in Wäldern vorkommen, während sie auf jenen Bergen, nicht nur in solchen, sondern auch weit über der Grenze des Holzwuchses, und nur in einzelnen Individuen angetroffen werden. Nur solche kleine Arten, welche auf Moos- und Grasarten vorkommen, sind dort einheimisch, und deren werden gewiss noch viele interessante Arten entdeckt werden, wenn die auf den Alpen herborisierenden Botaniker sich auch diesen unscheinbaren Kleinigkeiten mehr zuwenden werden. In der Ebene hingegen, und an den niedern Abhängen unserer Berge, wächst eine Menge dieser Schwämme, seltener im Frühling, desto häufiger zur Herbstzeit, und das sowohl in Wäldern, als auch auf Wiesen, Viehweiden, Aeckern, u. s. w. — Mithin, wie *Lund*, in seinem *Conspectus Hymenomycetum circa Holmiam crescentium*, es sehr zweckmässig vorgeschlagen hat, so zerfällt auch unsere Schwammflora in zwei Hauptabtheilungen:

A. in die der Wälder, und **B.** in die des offenen Feldes. Jede derselben wird nun wieder in mehrere Unter-

abtheilungen, welche wir Regionen nennen wollen, eingetheilt.

A. Wälder.

I. Region der Nadelhölzer (*Coniferen*).

II. » Laubhölzer.

B. Offenes Feld.

III. Region der Wiesen und Viehweiden.

IV. » des Acker- und Pflanzlandes, Strassen, Misthaufen etc.

V. » der Torfmoore und des Sumpflandes.

A. Wälder.

I.

Die Region der Nadelhölzer oder *Coniferen* zeichnet sich vorzüglich durch drei Baumarten aus, nämlich die Rothtanne, *Abies excelsa*; die Weisstanne, *Abies pectinata*, und die Föhre (Dähle) *Pinus silvestris*. Sie werden aber nur in den, in neuerer Zeit, forstwissenschaftlich behandelten Waldungen in reinem Bestande angetroffen; gewöhnlich befinden sie sich nicht nur alle drei Arten unter einander gemischt, sondern sie sind, je nach den Lokalitäten, noch mit einzelnen Stämmen des Eibenbaumes, *Taxus baccata*; der Lerche, *Larix europea*; des Wachholders, *Juniperus communis*; ja sehr häufig mit mehreren Laubholzarten, z. B. mit der Eiche, der Buche, dem Ahorn, dem Mehlbaum, der Stechpalme, dem Epheu, mehreren Weidenarten, dem Hirschholder u. s. w. mehr oder weniger sparsam vermischt. In neuerer Zeit findet man wohl auch ganze Waldbezirke in reinem Bestande,

mit Lerchen, Weymuthskiefer, *Pinus strobus*, und andern ausländischen Waldbäumen angepflanzt, welche aber in Bezug auf ihren Einfluss auf die in ihrem Bereiche wachsenden Schwämme noch nicht hinlänglich untersucht worden sind.

Nach den verschiedenen Decken des Bodens zerfällt diese Region in zwei Unterregionen: denn entweder ist der Boden mit einer fortlaufenden Moosschichte, in Berggegenden bisweilen mit *Lycopodium* und an steinigten Orten von einem gedrängten Flechtenteppich bedeckt, oder da, wo die Waldbäume sehr gedrängt stehen, ist derselbe entweder nackt oder mit einer Lage faulender Nadeln bedeckt. Aus diesem Grunde wird diese Region in zwei sekundäre oder Unterregionen getrennt, welche die Moos- und Boden-Regionen heissen können.

1.

Die Moosregion der Coniferen zeichnet sich durch eine fortlaufende Moosschichte aus, welche aus vielerlei Moosarten, vorzüglich aus *Hypnum triquetrum*, *proliferum*, *Schreberi*, *splendens*, *tamariscinum*, *Dicranum scoparium* und *undulatum*, *Polytrichum juniperinum*, *aloides*, u. dgl., nebst damit verwobenen Flechten, aus der Gattung *Peltigera*, zusammengesetzt ist. An steinigten Orten ist der Boden, statt mit Moosarten, mit einem dichten Teppich von Flechten, z. B. mit *Cladonia pyxidata* und *rangiferina*, ja nicht selten mit *Cetraria Islandica* bedeckt. — Von Phanerogamen befinden sich viele darunter; ja in lichten Waldungen bilden sie öfters die Hauptmasse der den Boden bedeckenden Pflanzen. Die gemeinsten sind die Heidelbeere, *Vaccinium Myrtillus*, und die Preiselbeere, *Vaccinium Vitis idea*, *Pyrola rotundifolia*, *secunda*, *chlo-*

rantha; *Erica herbacea*, welcher Halbstrauch in neuester Zeit der Gegenstand eines thätigen Handelsverkehrs mit Frankreich geworden ist, *Arctostaphylos uva ursi*, *Polygala chamæbuxus*, *Hieracium sylvaticum*, *Luzula maxima*, *Prenanthes purpurea*, *Epilobium angustifolium*, nebst vielen Gramineen und Cyperaceen. — Dieses ist der Standort der *Cortinarien* oder Schleierschwämme, welche hier fast den ganzen Herbst hindurch in grosser Anzahl zwischen dem Moose hervorkommen. Die allergemeinsten sind der, als Ausnahme unter dieser Sippschaft, mit einem Ringe verschene *Cortinarius caperatus*, ferner *Cort. varius*, *callochrous*, *turbinatus*, *scaurus*, der schleimige *collinitus*, der dunkelblaue *violaceus*, der ins Lila spielende *albo-violaceus*, *traganus*, *callisteus*, *cinnamomeus* mit seinen Abarten mit safrangelben (*croceus*) und mit blutrothen Lamellen (*semisanguineus*), *bivelus*, *bulbosus*, *iliopodius*, *leucopus* und *decipiens*. Weniger häufig, doch noch ziemlich gemein sind der schöne *Cort. versicolor*, der olivenfarbene *infraetus*, der blau-graue *glaucopus*, *decoloratus*, *decolorans*, *emunctus vibratilis*, *fulgens*, *malachius*, *Bulliardii* mit mennigfarbenen Knollen, *ochroleucus*, *anomalous*, *sanguineus* von dunkelrother Farbe, *gentilis*, *firmus*, *subferrugineus*, *armeniacus*, *imbutus*, *fulvescens*, etc. — Aus den übrigen Samenhautschwämmen sind folgende, welche daselbst am häufigsten vorkommen: der allbekannte Fliegenschwamm, *Agaricus muscarius*; der Knollenblätterschwamm, *A. phalloides*; der Pantherschwamm, *A. pantherinus*; der Perlenschwamm, *A. rubescens*; der Scheidenschwamm, *Ag. vaginatus*; der Parasolschwamm, *A. procerus*, dieser vorzüglich in frisch gelichteten Waldungen; *A. granulatus*, *carcharias*, zwei äusserst liebliche Gewächse, *A. aurantius*, *equestris*, *fucatus*, *albobrunneus*, *Russula*, *rutilans*, *imbricatus*, *vaccinus*, *saponaceus*, *laccatus*,

tenacellus, *epipterygius*, *Hypnorum*; *Hygrophorus agathosmus*, mit einem vortrefflichen Geruche nach Reinett-Äpfeln; *Lactarius scrobiculatus*, dessen Milchsaft zwar weiss hervorquillt, an der Luft aber sogleich schwefelgelb wird; *Lactarius deliciosus*, der Reizker, dessen zinnberrother Saft ihn vor jedem andern auszeichnet, *L. subdulcis*, *rufus*; *Russula alutacea*, *emetica*, *integra*; der Eierschwamm, *Cantharellus cibarius*, *infundibuliformis*; der Schmerling, *Boletus granulatus*; der Sandpilz, *B. variegatus*; die Ziegenlippe, *B. subtomentosus*; der Kapuzinerpilz, *B. scaber*; das Schafeuter, *Polyporus ovinus*; der Semmelpilz, *P. confluens*; der Habichtschwamm, *Hydnum imbricatum*; der Stoppelschwamm, *H. repandum*; der ochergelbe Ziegenbart, *Clavaria dichotoma*; der blutgefleckte Ziegenbart, *Cl. sanguinea*, *aurea*, *formosa*, und andere mehr.

2.

Die **Bodenregion**, oder Unterregion des Bodens besteht entweder aus dem nackten Boden, oder ist mit einer Lage faulender Tannadeln bedeckt. Die in derselben am häufigsten vorkommenden Schwämme sind: *Agaricus bulbiger*, *terreus*, *cerinus*, *fumosus*, *laccatus*, die röthliche (*farinaceus*) und die violette Form (*amethystinus*), *purus*, *galopus*, dessen dünner Strunk einige Tropfen einer weissen Milch von sich gibt, wenn er zerknickt wird; der rosenfarbige *rosellus*, der klebrige *vulgaris*; der risige Blätterschwamm, *Ag rimosus*, *geophyllus furfuraceus*; der Pfefferschwamm, *Lactarius piperatus*, *deliciosus*; *Russula aurata*; *Marasmius androsaceus*, *Rotula*, *perforans*, *Hydnum subsquamosum*, *repandum*; *Clavaria ligula*, *rugosa*, *cristata*.

An den faulenden Baumstämmen und ihren Wurzeln, deren die Coniferen-Region eine Menge darbietet, woh-

nen vorzüglich: der Hallimasch, *Agaricus melleus*; *griseofuscus*, *galericulatus*, *polygrammus*, *clavicularis*, *Campanella*, *integrellus*, *nidulans*, *filamentosus*, *flammans*, *mutabilis*, *picreus*, *violaceo-fulvus*, *trichotis*; *Paxillus atro-tomentosus*; *Lentinus pulverulentus*, *conchatus*; *Lenzites sepiaria*, *abietina*; *Polyporus brumalis*, *mollis*, *cæsius*, *pinicola*, *rufo-pallidus*, *abietinus*; *Trametes odorata*; *Hydnum auriscalpium* (auf Zapfen von *Pinus sylvestris*), *coralloides*, *gelatinosum*; *Stereum abietinum*; *Clavaria abietina*; *Calocera viscosa*; Auf abgefallenen Tannästchen: *Agaricus lacteus*, *Marasmius ramealis*.

III.

Die zweite Region, welche wir die Region der Laubholzwälder genannt haben, hat ein anderes Aussehen. Statt der Roth- und Weisstanne sind hier hauptsächlich die Buche, die Eiche; dann denselbigen eingestreut: die Vogelkirsche, die Vogelbeere (Gürmsch), der Mehlbaum, der Haselstrauch, die Erle, die Espe; sparsamer sind die Hagenbuche, die Ulme, die Esche, die Linde, der Ahorn, der Weissdorn, die Birke, der Schlingbaum, der Schneeballbaum, der Rechenböglistrauch (*Ligustrum*) der Sanddorn, der Epheu und die Stechpalme, nebst mehreren Weidenarten. Gemeinlich befinden sich auch einige Nadelhölzer darunter gemischt.

Die aus diesen Bäumen bestehenden Waldungen bieten einen verschiedenen Anblick dar: da, wo die Bäume gedrängt stehen, ist der Boden mit einer dicken Lage abgefallener Blätter bedeckt, oder wo das Laub als Streue benutzt wird, bleibt der Boden meistens kahl. — Wo aber die Waldbäume weiter auseinander zerstreut sind, ist derselbe mit einem Rasen lebender Moose und damit vermengten Gefässpflanzen überzogen. Wir können also

diese Region füglich, wie die vorige, in zwei Unterregionen abtheilen: 1) in die Moos- und Grassubregion und 2) in die Unterregion des Bodens.

1.

In der Moosregion der Laubholzwälder sind die daselbst wachsenden Moose fast die nämlichen, wie in der Region der *Coniferen*, nur mit Hinzufügung von einigen Hypnumarten. Auch die Gefäßpflanzen sind die nämlichen; am häufigsten jedoch sind *Vaccinium Myrtillus* und *Vitis idæa*, einige *Hieracia* und eine Menge Arten aus den Familien der *Glumaceen*, nebst einigen Farrnkräuter u. dgl. Diejenigen Schwämme, welche in dieser Region am häufigsten vorkommen, sind *Agaricus flavo-brunneus, sulfureus, personatus, gilvus, radicans, hydrogrammus, exilis, lubricus, conspersus, tener, spadiceus, fibrillosus; Lactarius piperatus, vellereus, vietus* (gemeinlich in Erlengebüschen); *Russula foetens, sanguinea, fragilis*. Seltener sind *Agaricus cristatus, maximus, giganteus, rhodopolius; Hygrophorus discoideus, agathosmus; Clavaria cristata*, und aus dem Geschlechte der Schleierschwämme: *Cortinarius albo-violaceus, bivelus*.

An den Baumstämmen wachsen: *Agaricus mucidus, velutipes, fusipes, clavus, corticola, squarrosus, integrellus, dryinus, ulmarius, ostreatus, salignus, petaloides, serotinus, perpusillus, radicosus, Orcellus, auricellus, adiposus, tuberculatus, sublateritius, fascicularis, lacrymabundus, disseminatus; Coprinus micaceus; Paxillus involutus, Marasmius peronatus; Lentinus flabelliformis; Panus conchatus, stipiticus; Schizophyllum commune; Lenzites betulina, flaccida, trabea; Polyporus frondosus, chioneus, adustus, dichrous, dryadeus, marginatus, hirsutus, velutinus, zonatus, versicolor; Trametes suaveolens; Dædalea quercina, unicolor; Me-*

rulius tremellosus; *Fistulina hepatica*; *Irpex lacteus*; *Radulum fagineum*; *Thelephora puteana, isabellina, gausapata*; *Stereum purpureum, hirsutum, sanguinolentum, rubiginosum, rugosum, alneum*; *Auricularia mesenterica*; *Corticium coeruleum, quercinum, cinereum*; *Tremella sarcoides*; *Exidia glandulosa, sacharina*.

2.

Die Bodenregion des Laubholzes, wo die Erde, wegen der Dichtigkeit des Waldes, entweder völlig nackt, oder mit einer Lage faulender Blätter bedeckt ist, bietet folgende Arten in grösserer Menge dar. *Agaricus graveolens, lineatus, capillaris, hydrogrammus, stipatus, spadicus*; *Cortinarius Bulliardi*; *Lactarius vellereus, quietus, fuliginosus, Russula furcata, emetica*; *Marasmius Hudsoni*, auf abgefallenen faulenden Blättern der Stechpalme, *epiphyllus*, auf Buchenblättern; *Boletus appendiculatus, luridus*; *Polyporus cristatus*; *Hydnum nigrum* etc.

B. Freies Feld.

Diese zweite Hauptabtheilung begreift alles Land, welches ausserhalb der Waldungen sich befindet, und kann daher in folgende drei Regionen eingetheilt werden.

- 1) In die Region der Viehweiden und natürlichen Wiesen;
- 2) die Region des angebauten oder des Ackerlandes, und
- 3) die Region des Sumpflandes und der Torfmoore.

III.

Die Region der Viehweiden und natürlichen Wiesen, durch einen fortlaufenden Rasen von Gräsern

und Halbgräsern sich auszeichnend, zwischen welchen nur kleine und wenige krautartige Gefäßpflanzen zu wachsen pflegen, ist zuweilen auch mit einzelnen Bäumen, wie Schermtannen, Eichen, Birken, Weiden, Ahorne, Linden u. dgl. besetzt, welche auf die in ihrer Nachbarschaft wachsenden Schwämme einen nicht zu verkennenden Einfluss ausüben. Diese Region ist die Wohnung vorzüglich der rothsamigen Blätterschwämme (*Hyporrhodii*). Die häufigern sind *Agaricus prunuloides*, *speculum*, *fertilis*, *chalybeus*, *asprellus*, *pascuus*, *exilis*, *politus*, und aus den übrigen Hymenomyzeten: *Agaricus rachodes*, welcher die Nähe der Linden zu lieben scheint, *gambosus*, *arcuatus*, *grammopodius*, *humilis*, *panæolus*, *glauc-nitens*, *dealbatus*, *suaveolens*, *murinus*, *chloranthus*, *griseus*, *pyxidatus*, *phil-notis*, *testaceus*, *cerodes*, *pediades*, *tener*, *campestris*, *callo-sus*, *obtusatus*, *campanulatus*, *fimicola*; *Coprinus radiatus*; *Hygrophorus pratensis*, *fornicatus*, *virgineus*, *ceraceus*, *coc-cineus*, *conicus*, *psittacinus*, *murinaceus*, *Lactarius*, *flexuo-sus*, *pubescens*; dieser vornehmlich in der Nähe von Birken gefunden; *Marasmius oreades*; *Clavaria fastigiata*, *muscoides*, *grisea*, *vermiculata* und *fragilis*. Dazu kommen noch aus andern Classen: *Lycoperdon caelatum* und *Bovista nigrescens*.

IV.

Die Region des angebauten Landes begreift alles Land, welches der Kultur unterworfen ist, als künstliche Wiesen, Ackerland, mit Inbegriff von Gärten, Baumgärten, Todtenäcker, Düngerhaufen, Strassen u. dgl. Die in denselben gemeinsten Samenhautschwämme sind: *Agaricus asper*, *confusus*, *cepæstipes*, *suaveolens*, *stipularis*, *fertilis*, *squarrosus*, *campestris*, *præcox*, *obturatus*, *melanosper-mus*, *stercorarius*, *separatus*, *fascicularis*; *Coprinus coma-*

tus, clavatus, atramentarius, fimetarius, micaceus, domesticus, plicatilis; Hygrophorus ovinus, coccineus conicus; Marasmius oreades; Morchella vulgaris.

An Obstbäumen findet man *Polyporus hispidus* und *igniarius*; an Kirschbäumen: *Polyporus sulfureus*; an Nussbäumen und Rosskastanien etc.: *Polyporus squamosus*; an Weiden: *Polyp. elegans, salicineus, salignus*; *Trametes suaveolens*; an Pappelbäumen: *Polyporus fumosus, hirsutus, zonatus*, und an alten Hollunderstämmen: *Exidia Auricula*. Ueberhaupt können auch an den im Freien stehenden Waldbäumen alle die ihnen eigenen Schwämme ange troffen werden, welche in der Waldregion angegeben worden sind.

V.

Die Region des Sumpflandes und der Torfmoore zeichnet sich entweder durch einen dichten Rasen von *Cyperaceen* oder einen weichen Filz von *Sphagnum* und andern Moosarten aus, welche das ganze Jahr hindurch von Feuchtigkeit durchdrungen sind. Mehrere kraut- und halbstrauchartige Phanerogamen sind denselben beigemischt, wie *Drosera, Vaccinium, Andromeda* u. dgl. Obwohl ein solcher Boden der Schwammvegetation nicht sehr günstig zu sein scheint, so sind doch einige Arten vorzugsweise an solchen Standorten anzutreffen, wo diese Bodenart vorherrscht, nämlich: *Agaricus phajopodius, junceus, nigripes, politus, porriginosus, elongatus; Lactarius flexuosus; Cantharellus lobatus; Clavaria helvola; Geoglossum glabrum* und *hirsutum; Leotia lubrica*, u. dgl.

Nun bemerkt man aber auch, dass mehrere Schwammarten nur selten, und nur in solchen Jahren erscheinen, welche durch eine besonders ihrem Wachstume günstige Witterung sich auszeichnen. Es gibt nämlich mehrere Arten, welche eigentlich mehr einem wärmern Klima angehören und nur unter günstigen Witterungszuständen unsere Gegenden besuchen, z. B. der Kaiserling, *Ag. caesareus*, ein in Italien sehr gemeiner und als Speise schon zu der Römer Zeiten geschätzter Schwamm, zeigt sich bei uns gewöhnlich nur in den geschützten Lagen des Waadtlandes und dem Fusse des Jura entlang, in etwas bedeutender Menge; in unserer schon viel höher liegenden Gegend kömmt er ungleich seltener und nur in sehr warmen Jahren und in einzelnen Exemplaren vor. Der *Lycopodon Bovista*, von der Grösse eines Menschenkopfes, bis zu derjenigen eines mässigen Kürbisses, ist, so viel mir bekannt, in der Gegend von Thun niemals gefunden worden, während er am westlichen Ufer des Neuenburgersees fast jeden Herbst zum Vorschein kömmt; letzten Herbst ist er auch in der Umgebung von Bern gefunden und mir zugesandt worden; vielleicht geschah es zum ersten Mal; denn Haller, welcher ihn beschreibt, erhielt ihn auch aus der französischen Schweiz, von seinem Freunde *Gagnebin*.

Ich fand öfters Gelegenheit, die Bemerkung zu machen, dass in solchen Jahren, in welchen eine ausgezeichnete Witterung, sei es in anhaltendem Regenwetter oder in intensiver Wärme oder verlängerter gelinder Witterung, statt fand, auch die meisten, seltenen Schwammarten gefunden wurden. Es war das in mehreren Beziehungen merkwürdige Jahr 1845, welches mich vorzüglich in Stand setzte, zu dem Anno 1844 in diesen Blättern abgedruckten Verzeichnisse von . 1121.

Arten schweizerischer Schwämme, schon im Frühling 1846 einen Nachtrag zu liefern, welcher .
Arten enthielt; nun ist seither manche fernere Art aufgefunden worden; aber der letzthin verflossene Sommer des Jahres 1849 hat durch seine anhaltende und beträchtliche Wärme so viel Interessantes und Seltenes zu Tage gefördert, dass ich mich schon wieder im Stande befinde, über 100, 112
zwar meistens längst bekannte, aber für die Schweiz neu aufgefundene Arten, als 2ten Nachtrag 1351
meines ursprünglichen Verzeichnisses zu veröffentlichen, wozu die unermüdliche Gefälligkeit meiner Berner-Freunde, des Herrn alt Ober-Zollverwalters Durheim, des Herrn alt Regierungsraths J. G. Wyss, des Herrn Hptm. Steiger und des Pharmaceuten, Herrn Bamberger, die interessantesten Arten geliefert hat; ferners sind mir von den verehrten Herren *Preiswerk* in Basel und *Dr. C. Nägeli* in Zürich, sehr verdankenswerthe Beiträge zugesandt worden. Sogar die liebenswürdige Familie *von Rougemont* von der Schadau hat die Güte gehabt, von dem Landgute *Lalance*, am Neuenburgersee, ein fast reifes Exemplar des oben erwähnten *Lycoperdon Bovista* nach Thun zu bringen, und sich die Mühe genommen, selbiges mir unverseht in mein Zimmer zu liefern, wofür ich allen den betreffenden Personen meinen verbindlichsten Dank auszusprechen mich gedrungen fühle.

**Zweiter Nachtrag zu dem in No. 15 — 23 der
Mittheilungen enthaltenen Verzeichnisse
schweizerischer Schwämme,**

HYMENOMYCETES.

Fortlaufende Nummern.		Nummern des Verzeichnisses.
1	<i>Agaricus Scobinellus. Fr.</i> Im Nesslerwald bei Bern	8 a.
2	„ <i>Laschii. Fr.</i> Im Lochbergwald bei Münsingen, im September	20 a.
3	„ <i>guttatus. Schæff. t. 240.</i> Auf der Kälberweid, im September	31 b.
4	„ <i>turidus. Schæff. t. 69!</i> — Im Dorfhaldenwald, im Sept.	„ e.
5	„ <i>tumidus. Pers. — Krbhlz t. 72. f. 1—5.?</i> Grüsisberg, im September	36 b.
6	„ <i>leucocephalus. Fr. Ag. spiloleucus. Krbhlz. t. 62.</i> <i>f. 3—5.!</i> Bei Bern	45 b.
7	„ <i>melaleucus. var. polioleucus. Fr.</i> Kälberweid, im October	50 a.
8	„ <i>brevipes. Bull. t. 521. f. 2.</i> — An der Zulg, im Frühling	51 a.
	Anmerkung. Was unter No. 55 des Verzeich-	
	nisses als <i>A. curtipes</i> angeführt, ist dieser näm-	
	liche <i>brevipes</i> .	
9	„ <i>opacus With.</i> — Dorfhalden, im October	62 b.
10	„ <i>Catinus. Fr. — Bull. t. 286.</i> Grüsisberg, im Aug.	72 a.
11	„ <i>brumalis. Fr. — Bull. t. 278.</i> In einem Walde bei Rheinach, im October	74 a.
12	„ <i>collinus. Scop. — Schæff. t. 220.</i> — Auf der Kälberweid, im Mai	87 a.
13	„ <i>acervatus. Fr. — Waldsaum am Bächenhölzli,</i> im October	88 b.
14	„ <i>extuberans Fr. — Bauwald, im Juni</i>	89 a.
15	„ <i>rubro-marginatus. Fr. — Bächenhölzli, auf</i> <i>Buchnüssschaalen, im Sept.</i>	95 a.
16	„ <i>flavo-albus. b. Fr. — Ag. Hypnicola. Pers.</i> Dorfhalden, im Oct.	101 a.

Fortlaufende Nummer.		Nummer des Verzeichnisses.
17	<i>Agaricus gypseus. Fr. — Mich. t. 73. f. 5.!</i> Bannwald, im October	102 a.
18	„ <i>cruentus. Fr. — Sow. t. 385. f. 2. 3.</i> In Tann- wäldern, nach Regen; im August.	108 a.
19	„ <i>roridus. Fr. — Grüsisberg, im October</i>	112 a.
20	„ <i>hiemalis. Osbeck. — A. corticalis. Bull. t. 519.</i> <i>f. 1. a.</i> Bei Basel	113 a.
21	„ <i>stipularis. Fr. An Stoppeln, im September.</i>	114 a.
22	„ <i>umbelliferus. Linn. — Bannwald, an einem fau-</i> <i>len Holzstamm</i>	118 a.
23	„ <i>angustus. Pers. — Bächenhölzli, im Oct.</i>	140 a.
24	„ <i>perbrevis. Weinm. — Grüsisberg, im Juli</i>	165 a.
25	„ <i>sinapizans. Paulet. t. 82. — Bächenhölzli, im</i> <i>Sept.</i>	169 a.
26	„ <i>nudipes. Fr. — Dorfhalden, Ende Oct.</i>	171 a.
27	„ <i>Vervacti. Fr. Batsch. f. 108! — Auf Wiesen,</i> <i>bei Basel.</i>	180 a.
28	„ <i>alveolus. Lasch. — Pers. Myc. 3. t. 24. f. 3.!</i> <i>An Weiden bei Bern</i>	193 a.
29	„ <i>translucens. Dec. — Mich. t. 65. f. 4.!</i> An Wei- den, Bächimatte, November	194 c.
30	„ <i>silvaticus. Schæff. — Krbhlz. t. 23. f. 9. 10.!</i> <i>Dorfhalden, im Sept.</i>	198 a.
31	„ <i>semiglobatus. Batsch. f. 110.!</i> Nahe bei dem bot. Garten zu Basel	202 a.
32	„ <i>fatuus. Fr. — Fl. Dan. t. 830 f. 2.</i> Kälberweid im Oct.	214 a.
33	„ <i>gracilis. Fr. — Bei der Wiesenbrücke bei Basel</i>	219 a.
34	<i>Coprinus clavatus, Batt. — Schæff. t. 8.!</i> Auf dem Tod- tenacker zu Thun, im Oct.	223 a.
35	<i>Cortinarius claricolor. Fr. — Bächenhölzli, im Sept.</i>	231 a.
36	„ <i>sebaceus. Fr. — Bächenhölzli, im Sept.</i>	„ b.
37	„ <i>cephalixus. Secret. — Bächenhölzli, im Sept.</i>	233 b.
38	„ <i>alutipes Lasch. — Grüsisberg, im Oct.</i>	241 a.
39	„ <i>fulvescens. Secr. (ochro-fulvescens). — Grüsis-</i> <i>berg im Sept.</i>	272 b.

Fortsetzung Nummer.	Nummer des Verzeichnisses.
40 <i>Lactarius flammeolus</i> . Pollin — Krombh. t. 39. f. 10. 11.!	
Bei Bern	309 a.
41 „ <i>Cremor</i> . Fr. — Grüsisberg, im Oct.	312 a.
42 <i>Russula vaternosa</i> . Paul. t. 74. f. 3. Dorfhalden, im Sept.	323 a.
43 „ <i>Linnæi</i> . Fr. — Batt. t. XV. L. — Dorfhalden, im August	327 a.
44 „ <i>nauseosa</i> . Pers. — Schæff. t. 16. f. 4.! Kandergrien, im Sept.	338 a.
45 <i>Cantharellus cinereus</i> . Fr. — Krombh. t. 45. f. 12.! Wy- lerwäldchen bei Basel	343 a.
46 „ <i>lobatus</i> . Fr. — Bolt. t. 177.! — Auf Moos- arten; bei Uebischi	344 a.
47 <i>Lentinus vulpinus</i> . Fr. — Sowerb. t. 361. Schorenwald, an Buchen, Oct.	360 a.
48 <i>Boletus pascuus</i> . Pers. — Krombh. t. 76. f. 15—17.! Bann- wald, im Oct.	379 a.
49 „ <i>radicans</i> . Pers. — Krombh. t. 48. f. 1—6. Am Fusse einer Eiche im Bächenhölzli, im Juli	380 a.
50 „ <i>lupinus</i> . Fr. — B. <i>erythropus</i> . Krbhlz. t. 38. f. 7—10.! Buchwald ob Leissigen, Juli—Sept.	384 a.
51 „ <i>vaccinus</i> . Fr. — Birchiwald bei Bern, im Novemb.	387 a.
52 „ <i>impolitus</i> . Fr. B. <i>suspectus</i> . Krombh. t. 74. f. 10. 11.! Bächimatte, im Sept.	„ b.
<i>Polyporus lucidus</i> . Fr. Ist seit Abfassung des Ver- zeichnisses im Hardwald, bei Basel, durch Hrn. Preis- werk und bei Lachauxdefonds durch Hrn. Favre gefunden worden	402
53 <i>Polyporus giganteus</i> . Fr. Obwohl ich ihn selbst nicht ge- sehen, so ist doch die Beschreibung, die Hr. Preis- werk von ihm macht, mit derjenigen von Fries ganz übereinstimmend. Bei Basel	406 a.
54 „ <i>Pini</i> . Rostk. in Sturms <i>Flora</i> . IV. t. 50.! Grü- sisberg, an einer abgestand. Rothtanne, im Sept.	408 a.
55 „ <i>salignus</i> . Fr. — In der Höhlung einer alten Weide, am Scherzligweg, im Oct. Bolt. t. 48.!	
schlecht.	408 b.
56 „ <i>pallescens</i> . Fr. — Baumstämme an der Thunallm.	422 a.

Fortlaufende
Nummer,

Nummer des
Verzeichnisses.

- Berichtigung: No. 429 des Verzeichnisses, ist nicht *P. marginatus*, sondern *Polyporus applanatus*. Pers. Batsch. f. 130. 429
 No. 435 ist nicht *serialis*. Fr., sondern *scoticus*. Klotsch od. *subpileatus*. Weinm. 431 a.
- 57 *Polyporus ferruginosus*. Fr. Grev. t. 155. f. 1. — Bei Zürich 441 a.
- 58 „ *incarnatus*. Fr. — Pers. Myc. Eur. t. 16. f. 4. ! An morschen Balken, Zürich b.
- 59 „ *vaporarius*. Fr. An einem faulenden Stock von *Populus*, im Nov. 447 a.
- 60 *Trametes Trogii*. Berkel. in litt. An abgestorbenen Stämmen von *Populus*, an der Zulg, im Sept. 449 a.
Fusca, subolivascens, solitaria aut subimbricata; pileo convexo subzonato, pilis rigidis fasciculatis vestito, margine acuto; poris inequalibus subangulatis dentatis.

Der strunklose Hut dieses Schwammes ist mehr oder weniger gewölbt, von in der Jugend glatter, im Alter aber unebener, höckerigter oder gegürtelter Oberfläche, welche mit ganzen Büscheln von zottigen, 3 L. langen, steifen Haaren besetzt ist; diese sind in der Jugend mäusegrau, später aschgrau oder fast braun. Die in jüngern Exemplaren sehr undeutlichen Gürtel sprechen sich im Alter deutlicher aus, sind aber mit dem Hute selbst gleichfarbig. Dieser ist 2—4 Zoll lang, so weit nämlich, als er mit dem Baum verwachsen ist, 1½ Zoll breit und hinten wohl 1 Zoll dick. Die Poren sind bräunlichgelb, zuweilen rosenfarbig, was vielleicht irgend einer Alge zuzuschreiben ist, rund, zuerst stumpf und klein, dann ½ L. weit und etwas länglich, mit 2—3 Linien langen Röhren. Die Substanz des Schwammes ist weiss, faserig, zähe, und ist öfters mit zahlreichen Grashalmen und Blättern durchwachsen.

Da ich diesen Schwamm nirgends beschrieben

Fortlaufende Nummer.	Nummer des Verzeichnisses.
fand, sandte ich ihm an Freund <i>Berkeley</i> , den berühmten Mykologen Englands, der ihn als neu erklärte und ihm obigen Namen gab.	
61 <i>Daedalea zonata</i> . Schwein. An Strünken von Laubholz, im October	454 s.
62 <i>Merulius molluscus</i> . Pers. <i>Mycol. Eur. t. 14. f. 1. 2.!</i> An feuchten morschen Balken, bei Zürich	455 a.
<i>Hydnum rufescens</i> im Verzeichniss 462 ist durchzustreichen 462	
63 „ <i>ferruginosum</i> . Pers. — <i>Nees Syst. f. 248.!</i> an faulem Holz bei Münchenstein	475 b.
64 <i>IrpeX fusco-violaceus</i> . Fr. — Bei Basel	481 c.
65 <i>Grandinia crustosa</i> . Fr. An Weidenstämmen, bei Zürich	484 a.
66 <i>Thelephora clavularis</i> . Fr. — <i>Obs. t. 1. f. 1.!</i> Auf faul- lendem Holz, im August	492 a.
67 <i>Stereum spadiceum</i> . Pers. — <i>Bull. t. 483. f. 5.</i> Auf Aest- chen, im Wiesenwäldchen bei Basel	500 a.
68 <i>Solenia villosa</i> . Fr. — Grüsisberg auf verfaultem Tannholz im Sept.	521 a.
69 <i>Sparassis crispa</i> . Fr. — <i>Krbhlz. t. 5. f. 17. 18.!</i> <i>t. 30. f. 1.!</i> Ostermundigenwald	„ b.
70 „ <i>laminosa</i> . Fr. — <i>Krbhlz. t. 22. f. 3. 4.</i> Auf dem Längenberg	„ c.
<i>Clavaria gracilis</i> . P. im Verzeichniss Nr. 536 ist <i>Pterula</i> <i>subulata</i> . Vide Nr. 102	
71 „ <i>juncea</i> . Mich. <i>t. 87. f. 7.!</i> — Auf Buchenblät- tern, bei Basel	545 a.
72 <i>Typhula peronata</i> . Pers. — An Tannzapfen, im Bächen- hölzli, auch bei Basel	551 a.
73 „ <i>Todei</i> . Fr. — <i>Tode Mекlenb. f. 55.!</i> Alsehweiler bei Basel	„ b.
74 <i>Dacrymyces roseus</i> . Fr. — <i>Bull. 455. f. 2.</i> Auf Moosen und Jungermannien, auf dem Niesen, Sept.	563 a.
DISCOMYCETES,	
75 <i>Morchella crassipes</i> , var. <i>crispa</i> . <i>Krbhlz. t. 5. f. 15.</i> 20.!	Bei Nidau 567 z.
76 <i>Helvella esculenta</i> . Pers. <i>Krbhlz. t. 20. f. 6—12.</i> Badhaus- Wäldlein bei Bern	570 a.

Fortlaufende Nummer.	. Nummer des Verzeichnisses.
77	<i>Peziza xanthomela</i> . Pers. In Tannwäldern an der blossen Erde, im Oct. 593 a.
78	„ <i>ciliaris</i> Schrad. — Auf abgefallenen Eichenblättern im Sept. 605 a.
79	„ <i>fructigena</i> , b. <i>virgultorum</i> , v. <i>Rubicola</i> . Fr. Bei Basel 623 a.
80	„ <i>ferruginea</i> Schum. — Auf Eichenholz, bei Zürich 633 a.
81	„ <i>conigena</i> . Pers. — Bächenhölzli, auf Tannzapfen, im Nov. 636 a.
82	„ <i>subtilis</i> . Fr. — Auf abgefallenen Blättern, im Bächenhölzli, Nov. 649 a.

PYRENOMYCETES.

83 *Sphaeria. Acus Mihi.*

Gelatinoso-carnosa, mollis, capitulo subgloboso alutaceo-carneo discreto, stipite subcurvato aut subflexuoso flaccido tereti rufo-purpureo, corpori sclerotiaceo nigro insidente.

Auf einem 2—3 L. langen, $\frac{1}{2}$ —1 L. dicken, lanzettförmigen, einem *Sclerotium* ähnlichen, mit einer Längsspalte oder Furche versehenen Körper von schwarzer Farbe und weissem Fleische, welcher in den Spelzen einer verdorrten Grasart befindlich war, mithin eine *Spermoedia* ist, wächst das zu beschreibende Schwämmchen, indem der unterste Theil des Strunkes, vermittelt sehr feinen, weissen Fasern mit demselben verbunden ist. Der Strunk ist $\frac{1}{4}$ —1 Zoll lang, $\frac{1}{4}$ — $\frac{1}{2}$ L. dick, stielrund, gerade oder gebogen, zuweilen etwas flexuos, schlaff, durchscheinend und von einer ins Purpürliche schielenden, braunrothen Farbe. Das Köpfchen ist fast kugelförmig, oben etwas flach gedrückt, von einer gelblichen Fleischfarbe; sein Durchmesser mag die Dicke des Strunkes 4—5 Mal übertreffen. Der Kern des Köpfchens besteht aus einem etwas gelatinös aussehenden Fleische, von gleicher Farbe, wie die Oberfläche; um diesen Kern herum sind die flaschenförmigen Perithe-

Fortlaufende
Nummer.

Nummer des
Verzeichnisses.

zien gelagert, deren kastanienbraune Mündungen in regelmässiger Ordnung und gleich weit von einander entfernten Punkten, aus der Oberfläche des Köpfchens hervorragend, aus welchen man die *gelatina* in Form eines durchsichtigen Haares hervorranken sieht.

Dieser kleine, niedliche Pilz befand sich zwischen Moos- und Grasarten auf dem südlichsten Theil des Stockhorngebirges, die Mittagsfluh genannt, im Mai 697 a.

- 84 *Sphaeria citrina*. Pers. — Bei Basel 708 a.
 85 „ *aurantina*. Pers. — Nees Syst. f. 362. — Thun-
 allmend, auf *Polyporus adustus*, im Nov. 769 a.
 86 „ *seriata*. Pers. Icones pict. t. 16. f. 2. — Bei Zürich 779 a.
 87 „ *sordaria*. Fr. — Zürich, auf einem tann. Brett 784 a.
 88 „ *aquilina* Fr. — Zürich, auf *Pteris aquilina* 831 a.
 89 *Dothidea Robertiani*. Fr. — Auf Blättern von *Geranium*
Robertianum, Zürich 851 b.
 90 *Erysiphe Fagi*. Wallr. — Auf abgefallenen Blättern von
Fagus silvatica. 869 a.
 91 „ *Fraxini*. Wallr. — Auf Blättern von *Fraxinus*
pendula. 870 s.

GASTEROMYCETES.

- 92 *Hysterangium membranaceum*. Vittad. Tub. t. IV. f. 15.—
 Faulenseewald, im Juli 880 a.
 93 *Tuber ferrugineum*. Vittad. Tub. t. III. f. 10. — In der
 Nähe von Bern 883 a.
 94 „ *excavatum*. Vittad. Tub. t. I. f. 7. — Faulensee-
 wald, im Nov. 884 a.
 95 *Scleroderma verrucosum*. Pers. — Mich. t. 99. f. 3. Bei Basel
 im November 905 a.
 96 *Polysaceum tuberosum*. Mich. t. 98. f. 2. Krbhlz. t. 60. f.
 11—12. — Faulenseewald, im Juli 905 b.
 97 *Physarum thejoteum*. Fr. Mich. t. 96. f. 9. Bächenhölzli
 auf Eichenblättern, im Nov. 925 a.
 98 *Arcyria cinerea*. Fr. Hall. 2166. *A. albida*. Pers. dispos.

Fortlaufende
Nummer.

Nummer des
Verzeichnisses.

- t. 1. f. 2. In hohlen Weidenstämmen, Scherzligweg,
Juni 938 a.
99 *Perichæna contorta*. Fr. An faulender Rinde von *Populus*,
an der Zulg, im Sept. 950 a.
100 *Licea fragiformis*. Nees f. 102. — In hohlen Weidenstäm-
men nach Regenwetter, im Juli 951 a.

HYPHOMYCETES.

- 101 *Isaria monilioides*. A. u. S. Bannwald, an faulen Baumstöcken
im Juni 956 a.
102 *Pterula subulata*, Fr. sub *Anthina*. — In Tannwäldern,
Heimbergwald „ b.
103 *Stilbum pellucidum*. Schrad. Auf faulenden Schwämmen,
im Sept. 959 a.
104 *Eurotium herbariorum*. Lk. — Auf verschiedenen getrock-
neten Pflanzen in den Hebrarien 964 a.
105 *Penicillium candidum*. Lk. — Auf faulenden Schwämmen
im Juli 967 a.
106 *Oidium fructigenum*. Kze et Schm. — An faulenden Aepfeln
im Oct. 976 a.
107 *Oidium leucoconium*. Desm. — Auf *Spiræa Ulmaria* . . „ b.
108 *Sporocybe Desmazieri*. Fr. An feuchten Tapeten, Zürich 978 a.
109 *Helminthosporium Arundinis*. Léveillé. — Scherzligweg
auf Schilf „ b.
110 *Fusisporium flavo-virens*. Fr. Bächenhölzli, auf Eichen-
blättern, Nov. 985 a.
111 *Fusisporium griseum*. Fr. Ebendasselbst auf Eichenblättern
November. „ b.
112 *AcrospERMUM compressum*. Tode. An Stengeln grösserer
Pflanzen. „ c.

CONIOMYCETES.

- 113 *Melanconium juglandinum*. Corda. An abgestorbenen Ae-
sten von *Juglans regia* im Mai 1007 a.

